Wahrheitsgetreue Beschreibung

der Übernahme von der

Besitzung der Liguorianer

in Weinhaus

und der Gegenstände, die daselbst vorgefunden wurden.

Bei dem Eintritte der Nationalgarde in die Besitzungen der Liguorianer in Weinhaus, welche aus zwei ebenerdigen Vordergebäuden und weiter rückwärts im Garten, aus einem einstöckigen, recht hübschen Hause besteht, traf man auf zwei Herren in Civilkleidern, welche soeben das Haus verlassen wollten. Sie wurden angehalten und in das rückwärtige Gebäude abgeführt. Alle Zu- und Ausgänge wurden durch Wachen besetzt, und die vorhandenen Dienstleute in Gewahrsam gebracht. Hierauf schritt man zur Untersuchung der beiden genannten Herren, welche sich als Geistliche erwiesen, und die, nachdem sie einige Gegenstände von Werth bei sich hatten, sofort in einem eigenen Zimmer bewacht wurden.

Aus der Unordnung, welche in dem Wohngebäude herrschte, wo Kleider und Wäsche auf der Erde umherlagen, und Schubladen, entweder herausgezogen oder halboffen gefunden wurden und einer Kiste mit Wäsche gefüllt, auf deren Grund sich aber Werthgegenstände befanden, konnte man schließen, daß die Besitzer von der

Annäherung der Garde Wink erhalten und die Flucht ergriffen hatten, was durchaus unnöthig war, weil die Garde einzig nur, zur Beschützung von Menschenleben und Eigenthum, gegen einen zu besorgen gewesenen Angriff, von Seite der den Liguorianern feindlich gesinnten Bevölkerung ausgerückt war. Und in der That konnte man auch aus den, außerhalb der weitläufigen, jedoch die ganze Nacht hindurch sehr stark bewachten Gartenmauer, geführten Gesprächen entnehmen, daß ohne der Gegenwart der Garde, ein Angriff nicht unwahrscheinlich war.

Die ganze innere Einrichtung des Gebäudes war sehr einfach, ja ärmlich. Die Möbel alt und spärlich angebracht. Ein vorhandenes Forte-Piano, aus der ältesten Zeit war beinahe tonlos. Die Hauskapelle, ein gewöhnliches Zimmer zu ebener Erde, war ohne Schmuck. In dem Zimmer des Gärtners lagen verschiedene Gattungen von selbst gezogenen Küchengewächs- und Blumen-Saamen umher. Um so mehr aber deutete die sehr große Küche, obwohl auch hier große Unordnung herrschte, und dieselbe schon längere Zeit nicht benützt gewesen zu seyn scheint, auf einen gut gehaltenen Tisch; denn es fanden sich hier alle Gattungen von Küchengeräthen vor, wie man sie in einer großen Küche nur immer fordern kann.

Mehrere Bratröhren und ein großer Backofen, schienen die leiblichen Bedürfnisse der Besitzer hinlänglich befriediget zu haben. Auf allen Tischen und Kästen war eine außerordentliche Quantität von sehr schönen Zwiebeln, die bereits auszutreiben anfingen, ausgelegt. Speise-

vorräthe waren, außer einer halben Speckseite, welche auf dem Boden, dann einigen Äpfeln, welche in der Nähe der Glashäuser gefunden worden seyn sollen, keine vorhanden.

Das Refektorium (Speisesaal) zu ebener Erde, von der Küche links, in welche ein Fenster zur Hereingabe der Speisen führte, enthielt außer einer Menge Stingelgläser, nichts Bemerkenswerthes. Die Tische und Bänke waren silberfarb angestrichen; der Eßzeug war sehr ordinär, veraltet und ungleichförmig. Von der Küche rechts kam man in mehrere Gesinde- und eine Räucher-Kammer. Die Ersteren waren ebenfalls in größter Unordnung und nichts als Fetzen vorhanden. In den Betten, welche nur einen Strohsack enthielten, fanden sich einige zerrissene Kleidungsstücke und große Stücke veralteten Brotes vor. Von der ersten dieser Kammern, führte eine Stiege auf den Boden und eine Fallthüre in den Keller. Der Keller war kammerartig untermauert, und ein Gang führte hindurch. Der vorhandene Wein, von dem man sich nachher erzählte, daß er schon verkauft gewesen sey, wurde unter Verwahrung gelegt. Nebstdem fanden sich zwei Gattungen versiegelter Flaschen von geringer Anzahl vor. Die erste Gattung war licht, kurzhalsig und in einer Kiste mit Stroh verwahrt. Es war keine Gelegenheit vorhanden, den Inhalt chemisch untersuchen zu können. Die zweite Gattung war dunkelgrün und pyramidenartig, nämlich von einer sehr breiten Grundlage, welche das Umfallen verhinderte, allmälig bis zum Halse an Weite abnehmend. Eine der letzteren Flaschen wurde

zerschlagen, und nach dem Geruche und dem Anfühlen der Flüssigkeit zu urtheilen, war es Vitriolöl.

Das Interessanteste von Allem aber, was sich im Keller und im Gebäude überhaupt vorfand, war eine Art Bett. Dasselbe bestand aus zwei hölzernen Schragen, auf welchen ungefähr acht, einen und einen halben Zoll breite Latten, in gewissen Entfernungen von einander befestiget waren. Auf diesen Latten befanden sich mehrere Kotzen und an den beiden Enden war ein starker Draht angebracht, welcher über die ganze Breite des Gestells gezogen werden konnte. Die eigentliche Bestimmung dieser Kellereinrichtung war nicht zu ermitteln. Vielleicht, daß es eine Art Strafort war. Neben diesem Möbel, war eine frisch aufgeführte Mauer, die später aus einem besondern Anlaße näher untersucht wurde. In der Küche und in den Kästen auf den Gängen, fand man eine bemerkenswerthe Menge aller Sorten Thee, Salze und Salben, die einen ekelhaften Geruch verbreiteten. Auch eine Schachtel überschrieben mit »Arsenik für Ratten« wurde vorgefunden.

Der Garten ist hübsch und weitläufig; die Glashäuser enthielten eine sehr schöne Veigelflur.

Es verflossen mehrere Stunden, ohne daß Etwas vorfiel; nichts störte die Ruhe, als plötzlich mehrere Garden mit einem Geistlichen im Speisesaale, welcher als Wachstube benützt wurde, erschienen. Alle Anwesenden waren darüber erstaunt, weil man bei der gleich Anfangs vorgenommenen genauen Untersuchung Niemanden vorfand. Der Maun in der Kutte und mit dem breitkräm-

pigen Hute auf dem Kopfe, fiel auf die Knie und bat: »Gnade, Gnade, meine Herren.« Es kam natürlich keinem der Anwesenden in den Sinn, denselben ein Leid zuzufügen, sondern man drängte sich nur um ihn, um zu wissen, wo er denn bis jetzt war. Da, auf einmal, hebt er den Hut empor und schlägt ein lautes Gelächter auf; es war ein junger Mann von der Begleitung.

Abermals vergingen mehrere Stunden, als gegen Morgen mehrere meldeten, auf dem Boden sei Licht und die Wache höre pochen. Der Boden wurde untersucht, aber kein Licht gefunden, sondern eine Lampe vor dem Gebäude warf auf zwei Bodenfenster ein so täuschendes Licht, daß man darauf hätte schwören können, es sei im Boden selbst. Rücksichtlich des Pochens wurde der Keller abermals genau untersucht, aber ebenfalls Nichts gefunden. Da glaubte man, daß vielleicht die obenerwähnte frisch aufgeführte Mauer, irgend einen unterirdischen Gang verberge. Die Mauer wurde also aufgebrochen, und es zeigte sich, daß vordem dort ein hohler Raum gewesen seyn mußte, der aber durch eine Öffnung von Oben verschüttet wurde. Der Schutt wurde nun mehrere Schuh tief ausgehoben; da man aber nichts weiter hörte, auch nichts vorfand, was eine weitere Nachgrabung gerechtfertiget hätte, und die betreffenden Mauern im oberen Theile des Gebäudes, bei der angestellten Probe nicht hohl befunden wurden, ward von jeder weiteren Nachforschung abgestanden.

Der übrige Theil der Nacht verlief ruhig, und Morgens erfolgte die Ablösung.

Da es viele theilnehmende Leser geben wird, die gerne wissen werden, ob denn die Garde die ganze Nacht hindurch ohne Erfrischungen ausharrte, oder woher diese genommen wurden, so wird zum Schluße noch erklärt, daß man sich Bier und Brot in mäßiger Quantität von Außen bringen ließ, und das Kloster selbst in keinerlei Art in Anspruch genommen wurde.

Druck von A. Pichler's Witwe.

Ra884
H0617